Mehr Kontakt, weniger Psychopharmaka Trautes Heim zähmt die Demenz

Werden Demenzkranke von ihren Angehörigen zuhause gepflegt, leben sie offenbar länger als bei einer Betreuung im Pflegeheim. Und das liegt nur zum Teil daran, dass Demenzkranke im Pflegeheim älter und schwerer krank sind.

In Deutschland werden etwa 60% der Demenzkranken zuhause von ihren Angehörigen betreut. Dieser Anteil dürfte in Zukunft deutlich sinken, zum einen, weil immer mehr alte Menschen alleine leben und keine Angehörigen haben, die sich um sie kümmern, zum anderen sind 80% der pflegenden Angehörigen Frauen. Doch Frauen sind heutzutage häufiger berufstätig als dies früher der Fall war, und daher weniger bereit, die Last der Pflege alleine zu schultern. Und diese Last wird häufig unterschätzt: So leben Demenzkranke im Schnitt von Beginn der Symptome bis zum Tod zehn Jahre, in denen sie intensive Betreuung brauchen. Ob es für Demenzkranke dabei eher gut oder schlecht ist, wenn sie zuhause gepflegt

werden, hat jetzt eine Arbeitsgruppe um PD Dr. Stefan Schröder vom Klinikum Güstrow untersucht. Konkret verglichen die Ärzte dabei die Lebenserwartung zuhause mit der Lebenserwartung bei einer Betreuung im Pflegeheim. In der auf acht Jahre angelegten Studie erfassten sie Daten von 173 Patienten mit Alzheimer-Demenz oder vaskulärer Demenz. Bei allen Patienten erfolgte zu Beginn ein Mini-Mental-Status-Test (MMST), zudem wurde die Wohnform erfasst.

Die Ergebnisse: Nach im Schnitt acht Jahren waren etwa 80% der Demenzkranken gestorben. Dabei lag die mediane Überlebenszeit in Pflegeheimen bei 29,2 Monaten, bei zuhause betreuten Patienten betrug sie dagegen

55,5 Monate. Insgesamt lebten Patienten, die zuhause betreut wurden, folglich 2,2 Jahre länger als Demenzkranke im Pflegeheim. Allerdings: Zu Studienbeginn waren die Patienten im Pflegeheim im Schnitt sieben Jahre älter, und ihr MMST-Wert war um 4,2 Punkte niedriger als bei den zuhause Betreuten. Wurden Alter und Schwere der Krankheit in die Berechnung mit einbezogen, so war die Sterberate zuhause trotzdem nur halb so hoch wie im Pflegeheim. Ob dies tatsächlich an der unterschiedlichen Betreuung liegt, müsste nun aber in einer prospektiven Studie mit einer einheitlichen Patientengruppe geprüft werden, also Patienten, die im Schnitt dasselbe Alter und vergleichbare MMST-Werte haben.

Erklärung fehlt noch

Eine plausible Erklärung für die offenbar höhere Lebenserwartung Demenzkranker bei einer Pflege zuhause haben die Autoren nicht. Sie gehen eigentlich davon aus, dass typische Probleme wie Mangelernährung und Selbstgefährdung zuhause häufiger anzutreffen sind als in einer Pflegeeinrichtung. Auch fehle den Angehörigen häufig das Wissen um die Bedürfnisse Demenzkranker. Auf der anderen Seite haben Demenzkranke zuhause mehr zwischenmenschliche Kontakte und werden seltener mit Psychopharmaka behandelt. Gerade dies könnte ein wichtiger Aspekt sein – so wurde inzwischen in mehreren Studien unter Neuroleptika-Therapie eine deutlich erhöhte Sterberate bei Demenzkranken beobachtet. (Thomas Müller)

Lankers D et al, Z Gerontol Geriat 2010, 43:254

Einsamkeit schlägt aufs Gemüt – doch erhöht sie auch die Sterberate?